

Band 152

BASTEI

Die
erfolgreiche
Arztserie

Dr. Karsten Fabian

Ein Dorf, seine Menschen und ihr Doktor



Schöne wilde Heidefee

Bezaubernder Roman um den Landarzt und seine Freunde • Ina Ritter

BASTEI ENTERTAINMENT ■■■▶

Inhalt

Cover

Impressum

Die wichtigsten Bewohner Altenhagens

Schöne wilde Heidefee

Vorschau

BASTEI ENTERTAINMENT

Vollständige E-Book-Ausgabe
der beim Bastei Verlag erschienenen Romanheftausgabe

Bastei Entertainment in der Bastei Lübbe AG
© 2016 by Bastei Lübbe AG, Köln

Verlagsleiter Romanhefte: Dr. Florian Marzin
Verantwortlich für den Inhalt

Titelbild: shutterstock / Malakhova Ganna

Datenkonvertierung E-Book:
Blickpunkt Werbe- und Verlagsgesellschaft mbH,
Satzstudio Potsdam

ISBN 978-3-7325-2399-3

www.bastei-entertainment.de

www.lesejury.de

www.bastei.de

Die wichtigsten Bewohner Altenhagens:

Dr. Karsten Fabian – Arzt mit Leib und Seele, ehemals Chirurg im Elbe-Krankenhaus.

Florentine Fabian – geborene Fiedler, seine immer vergnügte, bildhübsche Frau.

Svenja, Tim und Jan – die aufgeweckten Kinder der Fabians, die von allen verwöhnt werden.

Dr. Albrecht Heideck – der ältere der beiden Landärzte, wohnt und praktiziert mit seinem jungen Kollegen in der Löwenvilla. Er ist Witwer.

Johannes Bruhns – Imker, Heidschnuckenzüchter und bester Freund von Dr. Heideck. Er kennt sich in der Naturheilkunde bestens aus.

Gerlinde Semmelweiß – Haushälterin in der Löwenvilla, abergläubisch und immer auf dem Laufenden, was Neuigkeiten im Dorf betrifft.

Schwester Bernhardine – unentbehrliche Helferin von Dr. Fabian und Dr. Heideck.

Helene Fromm – geizige Wirtin vom »Blechernen Krug«, wird von allen die »fromme Helene« genannt.

Schöne wilde Heidefee

**Bezaubernder Roman um den Landarzt und seine
Freunde**

Von Ina Ritter

Rudolf Johannsen und sein Sohn Hartwig sind völlig überrumpelt, als sie ein alter Bekannter um einen Gefallen bittet. Jürgen Weigand sucht jemanden, der für einige Monate auf seine Tochter aufpasst. Er muss auf eine Expedition und weiß sonst niemanden, der sich um Ilona kümmern könnte.

Ein Kind in dem Junggesellenhaushalt? Professor Johannsen fährt zwar sofort los und besorgt Spielsachen für die Kleine, aber freuen können er und Hartwig sich auf diesen Besuch nicht. Die beiden Akademiker haben beruflich viel zu tun und eigentlich keine Zeit für ein Kind.

Doch dann steht das Mädchen mit Sack und Pack vor der Tür, und die beiden Männer erleben eine große Überraschung: Die »kleine« Ilona ist gar nicht so klein, wie sie dachten ...

Grete Roloff, die größte Klatschbase des Heidedorfes Altenhagen, blieb stehen, als sie sah, dass das große Auto mit dem Bremer Kennzeichen langsam fuhr und dann ganz in der Nähe anhielt.

Wo will der hin?, fragte sich Grete mit unstillbarer Neugier.

Der Fahrer ließ die Seitenscheibe herunter und beugte sich zu der hageren, spitznasigen Frau hinaus.

»Können Sie mir sagen, wie ich zur Gartenstraße komme?«

Erst einmal musterte Grete das ausdrucksvolle Gesicht des Mannes. Ein feiner Herr, lautete ihr schnelles Urteil. Einer mit Geld, der was zu sagen hat.

Solche Menschen waren der neidischen Grete zwar zutiefst unsympathisch, zugleich aber imponierten sie ihr ungeheuer.

»Da müssen Sie die nächste Straße links abbiegen, und dann die erste gleich wieder rechts. Zu wem wollen Sie denn da?«, fuhr sie fort, und ihre vogelartigen Augen glitzerten vor Spannung.

»Zu Herrn Johannsen.«

»Zu dem Gelehrten? Der wohnt ganz am Ende der Gartenstraße, da wo sie aufhört. Es ist nämlich eine Sackgasse, und er hat dort ein riesengroßes Grundstück. Was wollen Sie denn von ihm?«

»Mit ihm sprechen. Vielen Dank.« Er ließ die Scheibe wieder hoch und fuhr an.

Grete wusste, was sie jetzt zu tun hatte. So schnell es ihre dünnen Beine erlaubten, folgte sie dem Auto. Sie wusste ja, wo es hinfuhr. Und an diesem schönen Sommertag waren im Hause Johannsen die Fenster bestimmt nicht geschlossen.

Grete Roloff hatte keine Bedenken, zu lauschen. Wie sollte sie auch sonst an die vielen Neuigkeiten kommen, die sie im Heidedorf verbreitete?

Ihr Gesicht war von der Anstrengung gerötet, als sie schließlich das Ende der Gartenstraße erreicht hatte. Der vornehme Herr war schon ausgestiegen und ins Haus gegangen.

Grete rang ein bisschen nach Luft, als sie an der Pforte stehen blieb und sich witternd umsah. Kein Mensch war in Sicht, der sie beobachten konnte. Sie stieß die Pforte auf und schlich sich an die Villa heran. Sie hörte Stimmen und Lachen von der Terrasse her. Den Oberkörper vorgeneigt, ging sie am Haus entlang, bis sie hinten um die Ecke sehen konnte. Ja, da saß dieser Mann aus Bremen mit dem Professor.

Herr Johannsen war nämlich Professor an der Universität in Hamburg, und deshalb hatte Grete auch mehr Respekt vor ihm als vor anderen.

»Ich hole uns eine Kanne Saft«, hörte sie Rudolf Johannsen sagen. »Oder möchtest du lieber Wein oder Bier?«

»Nein, Saft ist mir schon recht. Komme ich ungelegen?«

»Absolut nicht. Wie lange haben wir uns eigentlich nicht gesehen? Das muss schon eine Ewigkeit her sein.«

»Mehr als zwölf Jahre, glaube ich. Wie die Zeit vergeht ... Du hast dich gut gehalten, Rudolf. Du siehst keinen Tag älter aus als damals.«

Der Professor lachte. »Ich wollte, du hättest recht. Ich will mich ja nicht beklagen, im Großen und Ganzen geht es mir auch gut, nur meine Pumpe will manchmal nicht so, wie sie sollte. Hartwig weiß nichts davon, und er braucht es auch nicht zu wissen. Er arbeitet gerade an seiner Dissertation.«

»Meinen Glückwunsch zu deinem tüchtigen Sohn.« Etwas unbehaglich rieb sich Jürgen Weigand das Kinn. »Ich will nicht lange um die Sache herumreden und dich von der Arbeit abhalten. Um es kurz zu machen: Ich habe ganz überraschend das Angebot bekommen, einen erkrankten Kollegen in unserer Antarktisstation zu vertreten. Das ist

für mich eine ganz tolle Chance. Ich muss mich nur sehr schnell entscheiden!«

»Das freut mich für dich. Dann kannst du endlich an Ort und Stelle deine Forschungsarbeiten vertiefen!« Und wo ist das Problem?, dachte Professor Johannsen beim Sprechen. Fragend sah er seinen ehemaligen Schulfreund an. »Brauchst du Hilfe?«, erkundigte er sich herzlich. »Wie viel? Im Rahmen meiner Möglichkeiten stehe ich dir zur Verfügung.«

»Nein, es geht nicht um Geld. Meine Tochter ... Du erinnerst dich vielleicht, dass ich eine Tochter habe?«

»Ganz dunkel«, log Rudolf und lächelte unbestimmt. »Ihr habt mir damals eine Geburtsanzeige geschickt, nicht wahr?«

»Selbstverständlich. Zur Taufe konntest du leider nicht kommen. Die Kleine ist ... ist sehr lieb und nett, nur ... im Augenblick kommt vieles zusammen. Unsere Haushälterin hatte einen leichten Schlaganfall und liegt im Krankenhaus. Sie wird wahrscheinlich nicht mehr arbeiten können, wenn man sie entlässt. Sie will zu ihrer Schwester ziehen. Tja, ich weiß, es ist eine Zumutung ...«

Rudolf Johannsen hatte auch jetzt noch keine Ahnung, wo das Problem lag, das seinen Freund bedrückte.

»Könnte das Mädchen nicht zu euch kommen, solange ich unterwegs bin? Es handelt sich nur um ein gutes halbes Jahr. Sie könnte hier zur Schule gehen, und wie gesagt, sie ist recht selbstständig und wird euch keine Arbeit machen. Nur allein zu Hause lassen kann ich sie nicht. Ein Kind in ihrem Alter ... Selbstverständlich komme ich für alle Kosten auf, die sie dir verursacht. Ich bin überzeugt, dass du viel Freude an Ilona haben wirst. Sie ist wirklich sehr selbstständig«, wiederholte er nervös.

Beim Sprechen warf er einen verstohlenen Blick auf seine Armbanduhr, der Rudolf Johannsen allerdings nicht entging.

»Bist du in Eile?«, fragte er freundlich.

»Ein wenig. Zum Mittagessen wollte ich gern wieder zu Hause sein, wenn Ilona aus der Schule kommt. Sie weiß nämlich nicht, dass ich hier bin, und ich will keine Pferde scheu machen, bevor ... Es ist ja gut möglich, dass du sie nicht aufnehmen kannst. Mir ist klar, dass meine Bitte eine Zumutung ist.«

»Absolut nicht. Von mir aus kannst du sie gern herbringen. Wir werden schon miteinander auskommen, denke ich.«

»Du glaubst nicht, was für ein Stein mir vom Herzen fällt«, beteuerte Jürgen Weigand und stand auf. »Darf ich sie euch dann am Sonntag bringen?«

»Wann immer es dir passt. Jetzt, in den Semesterferien, bin ich zu Hause. Willst du schon wieder fahren?«

»Ich muss. Im Augenblick sind die Straßen überall verstopft. Erst einmal vielen herzlichen Dank, Rudolf.«

Grete Roloff beeilte sich, ihren Lauschposten zu verlassen, bevor sie hier entdeckt wurde. Sie hatte wieder etwas zu erzählen und machte sich schnurstracks auf den Weg zur Löwenvilla, wie das Haus der beiden Landärzte in Altenhagen allgemein genannt wurde.

Gerlinde Semmelweiß, die Haushälterin, würde ihr bestimmt ein gutes Frühstück anbieten, wenn sie hörte, dass die Johannsens ein Kind bekamen. Ein kleines Mädchen.

»Wie alt?«, fragte die füllige Gerlinde prompt.

Sie hob den Kopf und blickte über den Tisch hinweg auf die Roloff.

»Das haben sie gar nicht gesagt. Es muss ja wohl noch ein kleines Kind sein, denn es geht noch zur Schule.«

»Und dann zu zwei Junggesellen ins Haus ... Was hat der sich bloß dabei gedacht?«